

Leitbild
zur Alltagsintegrierten
Sprachbildung für
die Kindertageseinrichtungen
der Stadt Bielefeld

Dokumentation der
Abschlusspräsentation
vom 28.09.2016

erstellt von Margitta Hunsmann
Bildungsmanagement,
Beratung, Coaching
Schwerte/Ruhr

Programm

14.00 Uhr	1. Begrüßung und Einleitung, Ingo Nürnberger, Beigeordneter, Dezernat Soziales der Stadt Bielefeld
14.10 Uhr	2. Grußworte Heiner Nienhuys, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS)
14:20 Uhr	3. Grußwort Jutta Schefer, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Fachberatung Kindertageseinrichtungen im Landesjugendamt
14:30 Uhr	4. Leitbild als Steuerungsinstrument, Margitta Hunsmann, Bildungsmanagement, Beratung, Coaching 5. Präsentation der Leitsätze, Vertreterinnen und Vertreter der Kita-Träger und des Jugendamtselternbeirates
15.00 Uhr	6. Pause mit Rundgang – Entlang der Leitsätze ins Gespräch kommen
15:30 Uhr	7. Vortrag Prof. Dr. Timm Albers, Universität Paderborn, „Überall steckt Sprache drin – Sprachliche Bildung in den Bildungsbereichen“
16:45 Uhr	8. Abschluss Georg Epp, Leiter des Amtes für Jugend und Familie-Jugendamt der Stadt Bielefeld-
17:00 Uhr	Veranstaltungsende

Begrüßung und Einleitung

Ingo Nürnberger, Beigeordneter, Dezernat Soziales

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Nienhuys,
sehr geehrte Frau Schefer,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Albers,
sehr geehrte Frau Hunsmann,
sehr geehrte Gäste, liebe Erzieherinnen und Erzieher,

vielleicht erinnern manche von Ihnen sich: Im April 2015 habe ich Sie zur Auftaktveranstaltung begrüßt.

Seitdem ist viel theoretische und praktische Arbeit geleistet worden – und nach all der Anstrengung darf ich Sie heute zur Präsentation des Leitbildes „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung“ sehr herzlich willkommen.

Das Produkt ist fertiggestellt und liegt Ihnen als kleine Broschüre vor.

Ich finde, es ist ein schönes Signal, dass wir trägerübergreifend uns auf ein solches Leitbild verständigen konnten. Ein tolles Zeichen, dass wir es ernst meinen mit der Zusammenarbeit, dass wir es ernst meinen mit der gemeinsamen, hochwertigen sprachlichen Förderung unserer Kitakinder.

Doch entscheidend ist „aufm Platz“, sagt man im Fußball. Will heißen: Der Erfolg unseres Leitbild, der Erfolg all Ihrer Anstrengungen wird sich in der praktischen Umsetzung zeigen, an der wir alle – und natürlich vor allem die Praktikerinnen und Praktiker in den Kitas – beteiligt sein werden.

Kinder lernen ihre Sprache vor allem von Erwachsenen – sie brauchen Kinder für ihre sprachliche Entwicklung einen geschützten Rahmen und verständnisvolle Erwachsene als Sprachvorbilder. Diese finden sie zunächst in ihrem familiären Umfeld und anschließend in der KiTa, sofern sie die Möglichkeit haben, eine KiTa zu besuchen.

In Bielefeld besuchen über 2.800 Kinder im U-3- Bereich und über 8.900 Kinder im Ü-3- Bereich eine der 196 Kindertageseinrichtungen. Mit der Versorgungsquote an KiTa-Plätzen liegt Bielefeld im U-3- Bereich bei 43 % und im Ü-3-Bereich bei 99 %. Wenn wir uns die Statistik weiter anschauen, stellen wir fest, dass die allermeisten KiTa-Kinder zwischen sieben und neun Stunden täglich in ihrer KiTa verbringen – also richtig viel Zeit.

Das ist eine Riesenherausforderung für Sie als Erzieherinnen und Erzieher. Aber für die Kinder, vor allem für die, die Deutsch als weitere Sprache neu lernen, ist das eine große Chance.

Die Frage ist natürlich: Wie erleben die uns anvertrauten Kinder zwischen 0 und 6 Jahren das „Sprachbad“ in ihrer Umgebung?

Spiegelt es einen großen Sprachschatz wider? Hören sie „schönes“, richtiges Deutsch?

Haben da Erwachsene Freude an der eigenen Sprache und können sie diese Freude weitergeben?

Und haben die Erzieher die Fähigkeiten und Kenntnisse, Kinder zum Fabulieren und Erzählen zu bringen?

Und das Ganze in einer Zeit, in der viele zur Vereinfachung unserer Sprache neigen. „Kommst du Bahnhof oder hast du Auto?“, so lautet der Titel eines Buches der Wissenschaftlerin Diana Marossek mit dem Untertitel „Warum wir reden, wie wir reden“.

Diese Verkürzung der Sprache hört man nicht nur, wenn man Stadtbahn fährt oder auf einem Schulhof steht – also mündlich –, sondern man kann sie auch lesen: in den E-Mails, WhatsApp- und SMS-Nachrichten, die wir bekommen und vielleicht auch schreiben. Dieses Umfeld wirkt sich natürlich auch auf die Sprachfähigkeiten unserer Kitakinder aus.

Ganz ehrlich:

Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass wir diese Verkürzung und Verarmung der Sprache komplett aufhalten können. Der Wandel der Sprache ist ja eine natürliche Sache, und wir sind ja alle froh, dass wir uns nicht mehr so unterhalten wie zu Johann Sebastian Bachs Zeiten, also im Hochbarock.

Aber ich hätte schon gern, dass unsere Kinder wenigstens eine Wahl haben und eine Chance, die schöne, die unverkürzte deutsche Sprache zu lernen.

Und in der Kita, mit Hilfe Ihrer Fachkompetenz, können wir den Kindern diese Chance geben.

Für die KiTa ist Sprachbildung einer von zehn Bildungsbereichen, und als Querschnittsaufgabe kommt der Sprachbildung sogar eine besondere, eine herausragende Bedeutung zukommt.

Darum hat das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, das heute hier durch Herrn Nienhuys vertreten ist, ein eigenes Curriculum zur Durchführung von Qualifizierungsangeboten für pädagogische Kräfte der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege entwickeln lassen.

Und wir kommen voran – bei der Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher und bei der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung: In Bielefeld qualifizieren sich derzeit 196 KiTas zur „Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung“ und 2017 werden vier weitere dazu kommen.

Von September 2015 bis Dezember 2016 wurden für 1.074 pädagogische Fachkräfte trägerübergreifend Anträge auf Zuwendungen für Fortbildungsmaßnahmen beim Landesjugendamt gestellt. In den nächsten zwei Jahren werden weitere Anträge in ähnlichem Umfang hinzukommen.

Zusätzlich hält das Jugendamt Bielefeld für alle Träger ein Qualifizierungsprogramm für pädagogische Fachkräfte zum Thema „Sprachbildung“ vor. Trägerübergreifend wird hier zu konzeptionellen Grundlagen sprachlicher Bildung und Beobachtung fortgebildet. Die Rückmeldungen zu diesen Fortbildungen waren hervorragend.

Neben Fortbildungsangeboten gibt es aber noch weitere zielgenaue Förderung:

Auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes erhalten 126 Kitas in Bielefeld als sogenannte „Sprachförder-KiTa“ jeweils Landesmittel in Höhe von 5.000 € jährlich zur Aufstockung von Fachkraftstellen für sprachliche Bildung.

42 Kitas werden als sogenannte „plusKiTa“ mit Landesmitteln in Höhe von jeweils 25.000 € für eine Fachkraftstelle zum Ausgleich von Bildungsbenachteiligung bezuschusst.

Von 2011 bis 2015 haben 43 KiTas an dem Bundesprojekt „Offensive: Frühe Chancen – Sprache und Integration“ teilgenommen.

Weitere 23 KiTas sind von 2016 bis 2019 im Nachfolge-Bundesprogramm „Sprach-KiTas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“ aktiv.

Zahlreiche Bund- und Länderprojekte befassen sich damit, unter welchen Konzepten und Methoden, sich die Kinder am besten sprachlich bilden können.

Aktuell führt das Land NRW das Projekt „Sprachbildung und -entwicklung im KiTa-Alltag (SEIKA-NRW)“ durch und wird dabei die Ergebnisse der alltagsintegrierten Sprachbildung evaluieren und vergleichen. Und das Projekt soll verdeutlichen, in welchen Bereichen noch Forschungs- und Handlungsbedarf besteht.

Zu guter Letzt will ich noch erwähnen, dass die Stadt Bielefeld aktuell zusätzlich ein Angebot für geflüchtete Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache in das Konzept der „Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung“ integrieren möchte.

Mit 100.000 € jährlich unterstützt die Stadt zwei Jahre lang geflüchtete KiTa-Kinder, die 2017 und 2018 eingeschult werden sollen.

Die Förderung in der KiTa übernehmen externe Sprachförderkräfte, die langjährige Erfahrungen aus der Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund einbringen können und bei der Arbeiterwohlfahrt Ostwestfalen-Lippe e. V. angestellt worden sind.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

In den kommenden Jahren wird es mehr denn je darauf ankommen, dass die Bildungsinstitution Kindertageseinrichtung unter Rahmenbedingungen arbeiten kann, die die Chancengleichheit der ihr anvertrauten Kinder gewährleistet.

Dazu gehören: Plätze für alle Kinder, eine gute personelle und materielle Ausstattung und qualifizierte Fachfrauen und Fachmänner, die entsprechend ihrer verantwortungsvollen Arbeit entlohnt und gesellschaftlich anerkannt werden.

Durch den Ausbau an Plätzen in vier weiteren KiTas wird Bielefeld allen Kindern, für die im Ü-3-Bereich ein Platz nachgefragt wird, tatsächlich auch einen KiTa-Platz anbieten können.

Für die Qualität der sprachlichen Bildung setzt das trägerübergreifende Leitbild der „Alltagsintegrierten Sprachbildung für die Bielefelder Kindertageseinrichtungen“ den Maßstab.

Ich bedanke mich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Kindertageseinrichtungen für ihre engagierte Mitarbeit und wünsche „Glückauf“ für die Umsetzung!

Grußwort Heiner Nienhuys

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Nürnberger,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Kindertageseinrichtungen und des Jugendamts-
elternbeirats der Stadt Bielefeld,
sehr geehrte Fachkräfte,
meine Damen und Herren,

ich bedanke mich sehr herzlich für die Einladung zu dieser Veranstaltung! Und ich möchte Ihnen
gerne die herzlichen Grüße von Frau Ministerin Kampmann übermitteln.

Heute wird hier nach meiner Kenntnis das 1. Leitbild einer NRW-Kommune zur Alltagsintegrierten
Sprachbildung für die Kindertageseinrichtungen in Bielefeld präsentiert. Wer sich die acht Leitsätze,
ihre strategischen Ziele und die hinterlegten Maßnahmen durchliest, erkennt sofort, wieviel Arbeit
und Engagement die Akteurinnen und Akteure da hinein gegeben haben. Deshalb bin ich sehr zu-
versichtlich, was deren Umsetzung anbelangt. Ihnen gebührt ein besonderer Dank!

Wie Sie alle wissen, zählt Sprache zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für das lebenslange
Lernen und den späteren Erfolg in Schule und Bildung. Besonders für Kinder am Anfang ihrer Spra-
chentwicklung und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung und Un-
terstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt als zentrale Bildungsaufgabe somit zu Recht
einen hohen Stellenwert im Elementarbereich ein.

Situation in NRW

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen zwei Kindergartenjahren hat sich in NRW beim Thema sprachliche Bildung einiges getan in den Kitas.

Wir haben uns für alle Kinder, die eine Kita besuchen, verabschiedet vom punktuellen Test Delfin 4, an dem die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen von Beginn an Kritik geübt haben. Zu Recht.

Und wir haben die Sprachbildung so ausgestaltet, wie Sie, die Fachkräfte in den Kitas es lange gefordert hatten, in den pädagogischen Alltag eingebettet.

Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, das wissen Sie besser als ich. Er findet in allen Lebenssituationen des Kindes in unterschiedlich sensiblen Phasen statt. Deshalb ist für Sie als Pädagoginnen und Pädagogen die Unterstützung des kindlichen Spracherwerbs eine selbstverständliche Aufgabe des pädagogischen Alltags.

Sie erfahren jeden Tag, welche Anstrengungen und Fortschritte Kinder dabei machen, sich sprachlich einzubringen. Sie singen, sprechen und diskutieren mit den Kindern! Sie lesen ihnen vor, begleiten sie in ihren Aktivitäten und sind ihnen eine wichtige Bezugsperson!

Die alltagsintegrierte Beobachtung und Förderung ist der Dreh- und Angelpunkt für eine gelungene Sprachbildung. Wichtig ist, die Kinder im pädagogischen Alltag auch wirklich zu erreichen! Wir sollten dabei aber auch nicht vergessen: Wir haben nicht bei Null angefangen. Sie alle bringen vielfältige Erfahrungen aus der Praxis mit!

Der Austausch mit Ihnen ist der Landesregierung dabei sehr wichtig: Sie sind die Expertinnen und Experten und damit die zentralen Partner für uns, wenn es um gute frühkindliche Bildung und professionelles pädagogisches Handeln geht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

immer noch entscheidet die soziale Herkunft über die Bildungschancen eines Kindes.

Aber: Kinder, die in benachteiligten Lebenslagen aufwachsen, haben nicht weniger Potentiale und Begabungen. Sie und ihre Familien brauchen jedoch mehr Unterstützung, um ihre Stärken und Möglichkeiten zu entfalten. Die sprachliche Kompetenz ist dabei von zentraler Bedeutung.

Die Kita spielt hier eine wichtige Rolle! Es ist unbestritten, dass der Besuch einer Kita wesentlich zur Verbesserung der Bildungschancen eines Kindes beiträgt.

Würdigung der Fachkräfte

Wir haben allerhöchsten Respekt vor der Arbeit, die in den Kitas geleistet wird und wissen, wie sehr Sie sich für jedes einzelne Kind engagieren. Und uns ist eines sehr bewusst: Die Aufgabenvielfalt in den Kitas ist größer geworden. Das hängt vor allem mit dem U3-Ausbau, aber auch mit dem gesellschaftlichen Wandel insgesamt zusammen, der neue Anforderungen im Umgang mit Kindern und Eltern mit sich bringt.

Kein anderer Bildungsbereich hat sich den Anforderungen so gestellt, wie die Kitas es getan haben und weiterhin tun.

Stichworte: Enorme Entwicklung seit 1996, 20 Jahre Rechtsanspruch ab 3 Jahren, PISA-Schock, Bildungspläne, U3-Ausbau, Rechtsanspruch der ein- und zweijährigen. Kinder werden immer jünger und dadurch auch länger in der Kita betreut.

Die Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung ist ein weiterer Aspekt, der uns zunehmend beschäftigen wird, auch wenn wir hier in Nordrhein-Westfalen sicherlich schon seit vielen Jahren Erfahrungen haben mit der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit Migrationshintergrund.

KiBiz Revision

Welche Rolle spielt dabei die Landesregierung? Was können wir tun, welchen Beitrag können wir leisten? Unser Ziel ist es, die frühkindliche Bildung zu stärken und ihr auch den politischen Stellenwert einzuräumen, der ihr gebührt. Seit 2010 ist die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen Chefsache und die finanziellen Mittel für den Kita-Bereich konnten in den vergangenen Jahren von rd. 1,2 auf rd. 2,5 Milliarden Euro verdoppelt werden. In Zeiten, in denen der Einspardruck immer größer wird, ist das ein großer Erfolg.

Wir wollen in Nordrhein-Westfalen den Kindern von Anfang an bessere Bildungschancen eröffnen und die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser unterstützen! Das heißt für uns vor allem auch: Wir wollen Sie, meine Damen und Herren, bei Ihrer Arbeit in den Kitas besser unterstützen!

Dabei hat sich diese Landesregierung 2010 bei der Regierungsübernahme das Ziel gesetzt, das KiBiz schrittweise zu reformieren und die gesetzlichen Grundlagen frühkindlicher Bildung zu erneuern.

In Nordrhein-Westfalen sind von rd. 9.500 Kitas deshalb rd. 1700 plusKITAs und rd. 3.700 Sprachförderkitas, um den präventiven Ansatz „Ungleiches auch ungleich behandeln“ umzusetzen.

Wichtig ist aber natürlich auch die finanzielle Auskömmlichkeit des Gesamtsystems.

Am 1. August 2016 ist das Gesetz in Kraft getreten, das überbrückend für drei Jahre die finanzielle Ausstattung stabilisieren soll.

Und der Auftrag lautet darüber hinaus: Erarbeitung von Eckpunkten für ein neues Gesetz, bei dem vieles auf den Prüfstand kommen wird.

Qualifizierung

Mit der Neuausrichtung der Sprachförderung in NRW, haben wir Sprachbildung zur Teamaufgabe erklärt. Es darf nicht nur Aufgabe einzelner pädagogischer Fachkräfte sein, sich für die Sprachbildung im Alltag verantwortlich zu fühlen. Wir wollen Sie und die Teams in den Kitas bei diesem Prozess durch geeignete Qualifizierungsmaßnahmen unterstützen.

Mit dem neuen Gesetz sind in NRW erstmalig zusätzlich 5 Mio. Euro für Fortbildungen ins Gesetz eingestellt. Wir sind damit in ein Qualifizierungssystem eingestiegen, das auf Nachhaltigkeit angelegt ist und die Sicherung und den Ausbau der Qualität zum Ziel hat. Im Rahmen der Neuausrichtung bezuschussen wir Qualifizierungsmaßnahmen, die von zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt werden.

Seit 2015 stehen sie den Kitas für Fortbildungsangebote zur Verfügung. Wir haben in den Kitas sehr unterschiedliche Ausgangssituationen, auf die wir in NRW mit bedarfsgereichten Fortbildungsangeboten reagieren wollen. Mit den Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder haben wir uns hierzu auf eine Fortbildungsvereinbarung verständigt.

Mit diesem Gesamtpaket sind wir im bundesweiten Vergleich gut aufgestellt – und auch Vorreiter in der Elementarpädagogik. Ein sehr spannender Prozess liegt vor uns, bei dem wir wegweisende bildungspolitische Akzente setzen.

Schlusswort

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier in der Stadt Bielefeld hat man sich mit allen Akteuren auf ein gemeinsames Leitbild zur Alltagsintegrierten Sprachbildung für alle Kindertageseinrichtungen verständigt. Dazu möchte ich Sie beglückwünschen! Dieses Leitbild wird hier in Bielefeld Impulse setzen und den kindlichen Spracherwerb in Kitas weiter vorantreiben, davon bin ich überzeugt!

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und auch viel Freude bei der Umsetzung! Aus Sicht der Landesregierung hoffe, ich, dass Sie in NRW einige Kommunen zur Nachahmung anregen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nun einen erkenntnisreichen Nachmittag!

Herzlichen Dank!

Grußwort Jutta Schefer

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Fachberatung Kindertageseinrichtungen im Landesjugendamt

Frau Jutta Schefer begrüßte die Anwesenden herzlich. Sie stellte sich als neue Fachberatung des Landesjugendamtes vor und ist für die Kindertageseinrichtungen in Bielefeld die künftige Ansprechpartnerin.

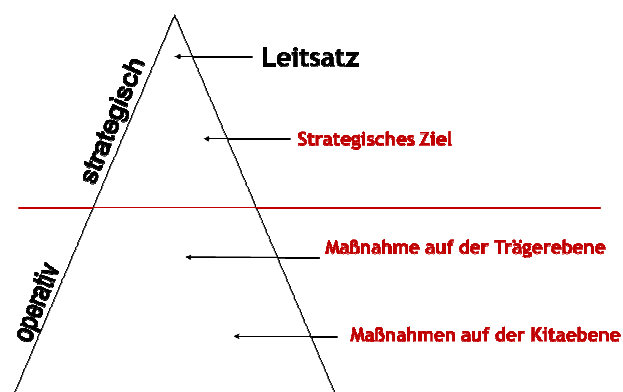
Leitbild als Steuerungsinstrument

Margitta Hunsmann, Bildungsmanagement, Beratung, Coaching

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen ganz herzlich zu Ihrem „Leitbild zur Alltagsintegrierten Sprachbildung für die Kindertageseinrichtungen in Bielefeld“ gratulieren. Es hat mir sehr viel Freude bereitet diesen anspruchsvollen Prozess fachlich zu begleiten. Sie haben die wesentlichen Erfolgsfaktoren für eine gelingende Leitbildentwicklung berücksichtigt:

- Sie haben das Leitbild in einem umfangreichen Beteiligungsprozess entwickelt und damit eine gute Voraussetzung geschaffen, dass sich Träger und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen damit identifizieren können.
- Sie haben sich in einer Zwischenbilanz ein Feedback von der Fachpraxis eingeholt und somit dazu beigetragen, dass dieser Prozess im Einvernehmen mit allen durchgeführt wurde.
- Sie haben bereits im Rahmen der Leitbildentwicklung Vorschläge zur Konkretisierung und Ausgestaltung der einzelnen Leitsätze eingebracht und formuliert.



Gerade diese Ausgestaltung und Ausformulierung auf der Ebene der Träger und Einrichtungen ist ein wesentlicher Schritt, um das Leitbild als Steuerungsinstrument und somit als Kern einer trägerübergreifenden Qualitätsentwicklung nutzen zu können.

Sie haben mit diesem Leitbild ein praxisbezogenes Instrument entwickelt, mit dem sie trägerintern auf der Ebene der Organisations- und Personalentwicklung neue Impulse geben können. Ich freue mich, wenn Sie in der Pause mit mir über die Frage der Steuerungsfunktion eines Leitbildes diskutieren.

Ich hoffe, dass alle Beteiligten, die im Rückblick an den Prozess der Leitbildentwicklung denken, sich an die lebendige Kommunikation erinnern, an das gemeinsame konstruktive Aushandeln, an das schöne Gefühl, wenn sich nach schwierigen Phasen die Knoten gelöst haben: Kurz und gut, sich erinnern, an einen erfolgreichen und gelungenen Prozess!



Quelle: SIM - Sozialwissenschaftliches Institut München

Denn ein Leitbild soll in erster Linie motivieren und in Zeiten des Wandels eine Orientierung und eine gemeinsame Identität schaffen. Es vermittelt Werte und verdeutlicht Eltern als sogenannten Kunden, wie diese Werte praktisch umgesetzt werden.

Aber an welchen Indikatoren werden sie erkennen, dass ihr Leitbild zur Alltagsintegrierten Sprachbildung umgesetzt wird. Die Antwort gibt uns das Leitbild selbst.

Ein LEITBILD lebt durch ...

L = die Liebe und innere Haltung, mit der Sie zeigen, was Ihnen in der Sprachbildung wirklich wichtig ist.

E = ihr Engagement als Ausdruck von Ernsthaftigkeit.

I = Ideen, mit denen sie die Leitsätze ausgestalten.

T = Teilerfolge, durch die Fähigkeit das teilweise Erreichen wichtiger Leitsätze, als Erfolg zu verbuchen.

B = das Bewahren der trägerspezifischen Besonderheiten.

I = die Identifikation mit der gemeinsamen Ausrichtung.

D = den Dank derer, für die sie das Leitbild entwickelt haben.

Vielen Dank!

Jetzt gebe ich das Wort weiter an die wirklich wichtigen Personen, ohne die dieses Leitbild heute nicht ausformuliert worden wäre.

Präsentation der Leitsätze

Vertreterinnen und Vertreter der Kita-Träger und des Jugendamtselternbeirates

Leitsatz 1: Qualifizierung

Präsentation durch Christine Kandler, Ev. Kirchenkreis Bielefeld und Martina Kersting, AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V

Die in Bielefeld trägerintern oder trägerübergreifend angebotenen Fortbildungen zur Alltagsintegrierten Sprachbildung gewährleisten die Verknüpfung zwischen Praxis und Theorie. Zum beruflichen Verständnis einer pädagogischen Fachkraft gehört eine kontinuierliche Weiterbildung im Bereich der Alltagsintegrierten Sprachbildung.

Leitsatz 2: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Präsentation durch Doreen Middelberg und Andrea Neuberger, Jugendamtselternbeirat

Die individuelle sprachliche Begleitung und Förderung des Kindes ist ein gemeinsames Ziel der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Das abgestimmte Zusammenwirken von Kindertageseinrichtung und Elternhaus ist die Voraussetzung für eine bestmögliche Sprachentwicklung des Kindes.

Leitsatz 3: Sprachbildungskompetenzen

Präsentation durch Claudia Loheide, Wirbelwind gGmbH

Die Qualität der Sprachbildungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und der gezielte Einsatz von Sprachbildungsstrategien werden als eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Bildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen gesehen.

Leitsatz 4: Mehrsprachigkeit

Präsentation durch: Frau Kuschke, Verband Kath. Kirchengemeinden und Frau Schlegel, DRK Kreisverband Bielefeld e. V.

Die Sprachbildung in Bielefeld achtet die Mehrsprachigkeit der Kinder und nutzt die Sprachkompetenzen der Familien und der pädagogischen Fachkräfte. Mehrsprachigkeit wird als Ressource frühkindlicher Sprachentwicklung gesehen. Dies öffnet den Blick auf die damit verbundenen Bildungschancen.

Leitsatz 5: Diversität

Präsentation durch Nicole Niegel, Verband der ev. Kirchengemeinden in Brackwede

Die Vielfalt unter den Kindern und ihren Familien bildet das Fundament, das als wichtige Ressource in der Alltagsintegrierten Sprachbildung wertgeschätzt und konstruktiv genutzt wird.

Leitsatz 6: Bildungssprache

Präsentation durch Angelika Bischofberger, Gemeinsame Montessori-Erziehung e. V.

Die Sprachbildung in Bielefeld unterstützt Kinder darin, erste bildungssprachliche Kompetenzen zu entwickeln und Literacy-Erfahrungen zu sammeln.

Leitsatz 7: Individuelle Förderung

Präsentation durch Beatrix Wollhöwer, Gesellschaft für Sozialarbeit e. V.

Alltagsintegrierte Sprachbildung schließt individuelle Sprachförderung mit ein. Dabei werden die Impulse, die Kinder in der individuellen Förderung erhalten, in die Bildungsangebote der Gesamtgruppe integriert.

Leitsatz 8: Bildungsübergänge

Präsentation durch Susanne Nolte, von Laer Stiftung

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen in Bielefeld gestalten die Ablösungsprozesse der Kinder gemeinsam mit ihren Familien und unterstützen durch eine systematische sprachliche Begleitung die Bildungsübergänge.

Pause mit Rundgang – Entlang der Leitsätze, ins Gespräch kommen.

Vortrag Prof. Dr. Timm Albers

Universität Paderborn, „Überall steckt Sprache drin ...
(siehe auch PDF-Datei zum Power-Point-Vortrag als Anlage)

Überall steckt Sprache drin

1. Sprache im Alltag
2. Sprache verknüpft
mit den
Bildungsbereichen
3. Vom Lesen zum
Erzählen

Bildungs- und Orientierungspläne



Überall steckt Sprache drin

- ▣ Symbolisierung durch Bilder; Literale Erfahrung
- ▣ Bedeutsamkeit, Interesse, Lebensweltbezug
- ▣ Lesen / Erzählen als Formatsituation
- ▣ mehrfaches Lesen, Erzählen, Nachspielen ermöglicht Spracherfahrungen
- ▣ gezielte Modellierung sprachlicher Strukturen in natürlicher Situation, z.B. Bewegungsspiele
- ▣ Kognitive Flexibilität: aufzählen - beschreiben – erklären – weiterführen – hinterfragen

Formate im Kindergarten

- ▣ ...sind routinemäßige Abläufe, die verwendet werden, um den Schulalltag / Kindergartenalltag zu strukturieren
- ▣ ...erleichtern Kindern die Orientierung und damit den Erwerb neuer sprachlicher Strukturen
- ▣ Begrüßung, Verabschiedung, die Art wie Anweisungen gegeben werden, die Art wie Geburtstage gefeiert werden
 - ▣ z.B.: Spiellieder, Benennungsspiel beim Bilderbuch betrachten,...

Überall steckt Sprache drin

- Möglichkeiten der integrierten Sprachbildung
- **Interaktion der Kinder fördern: Peer-modeling und redirecting**
- **KM-Techniken**
- **Zusammenarbeit mit den Eltern ausbauen: die Weichen für die Entwicklung guter Sprachkompetenzen werden schon lange vor dem Kindergarteneintritt gestellt.**
- **Durch eine Zusammenarbeit mit den Eltern, den Austausch mit ihnen und ihren Einbezug in die Kindergartenarbeit in verschiedenen Formen kann die Sprachentwicklung begünstigt werden**

Merkmale guter Praxis

- Verzahnung von Sprache und Bildungsbereiche
- Berücksichtigung des Deutschen als Zweitsprache in allen Bildungsbereichen
- Bildungsbiographie begleitende Unterstützung im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache (mindesten 6 bis 8 Jahre)
- Nutzung der nicht-deutschen Erstsprachen als Medium
- Verzahnung des Lehrens und Lernens in den Erstsprachen mit der Zweitsprache
- Explizites Grammatiklernen für die Sicherung der Nachhaltigkeit der Lernfortschritte im Deutschen als Zweitsprache
- Frühzeitige Beobachtung für die passgenaue (diagnosegestützte) Sprachförderung

Sprachbildung und Sprachförderung

- „Sprachförderwirkungen hängen davon ab, wie kompetent die Erzieherin den Alltag im Kindergarten im Allgemeinen und für die Sprachförderung im Besonderen zu gestalten vermag“ (Fried/Briedigkeit 2008, S. 8).
- Gespräche mit Kindern, Anregung von Gesprächen unter Kindern, Lieder/ Reime/ Spiele, Bilderbuchbetrachtung/ Vorlesen/ Hörbücher, Rund ums Buch, Schriftkultur/ „Schreiben“ und „Lesen“ im Rollenspiel
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit der Familie, z.B. Rucksack und Griffbereit
- Sprache verknüpft mit den Bildungsbereichen, um der „Versäulung“ entgegen zu wirken

Wie viel Sprache steckt in Musik und Medienarbeit?

Musik

- Sprache und Musik sind eng miteinander verbunden
- Komplexe sprachliche Strukturen („da weint das Krokodil der Tränen viel...“)
- Musik oft in Form von Begrüßungsliedern, Singspielen, Geburtstagsliedern,...

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Musik und Medienarbeit?

Wie kann Sprachförderung im Bereich Musik praktisch aussehen?

- Erkunden eines Instruments
- Basteln eines Instruments
- Geräusch-Memory
- Raten von Alltagsgeräuschen

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Musik und Medienarbeit?

Medien

- Medium für Botschaften
- In der Einrichtung: Bilderbücher, CDs, Fotos, Computer, ...
- Vermittlung von Medienkompetenz und Anleitung in ein Leben mit Medien
- Pädagogin ist Unterstützung, stellt Fragen und regt zur Eigenaktivität an

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Musik und Medienarbeit?

Wie kann Sprachförderung im Bereich Medien praktisch aussehen?

- Neue Medien kennenlernen
- Märchen-CD gemeinsam aufnehmen
- Bilder-Rätsel (Detailaufnahmen)
- Teekesselchen-Memory
- Foto-Buch erstellen

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Bewegung und Naturwissenschaften?

Bewegung

- Mit Körper etwas darstellen und sich selbst zum Ausdruck bringen
- Eingebunden in den Alltag
- Kompetenzzuwachs in 3 Bereichen:
 - Ich-Kompetenz (Körpererfahrung)
 - Sach-Kompetenz (Materialumgang)
 - Sozial-Kompetenz (Erfahrungen mit Mitmenschen)

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Bewegung und Naturwissenschaften?

Wie kann Sprachförderung im Bereich Bewegung praktisch aussehen?

- Planung und Durchführung eines Bewegungsparcours
- Bewegungslieder
- Bewegungsgeschichten und -spiele
- Fotodokumentation der Bewegungsabläufe

Kinder-Sprache stärken!

Naturwissenschaften

- Fragen aus Kinder-Alltag auf den Grund gehen
- Hinterfragen von Antworten und haben unermüdlichen Forschergeist
- 2 Bereiche:
- 1. Bereich: Sinnliche Naturerfahrung (Gewürze riechen, Fingerfarben malen)
- 2. Bereich: Zielgerichtetes Lernen
- Interesse an Regelmäßigkeit, Vermutungen äußern und Erkenntnisse verallgemeinern

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Bewegung und Naturwissenschaften?

Naturwissenschaften

- Experiment: Kann ein Regenwurm riechen?
- Vermutung aufstellen
- Experimentieren und Ausprobieren
- Gewinnen von neuen Erkenntnissen

Kinder-Sprache stärken!

Wie viel Sprache steckt in Bewegung und Naturwissenschaften?

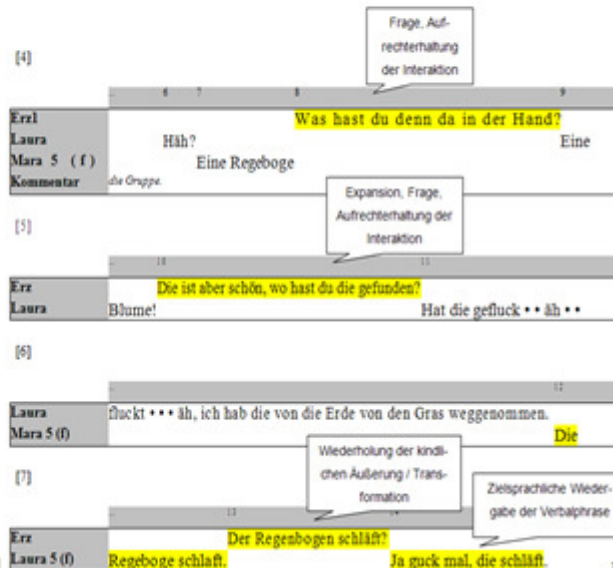
Wie kann Sprachförderung im Bereich Naturwissenschaften praktisch aussehen?

- Erlernen von neuen Wörtern und neuen Wortfeldern, durch beschreiben der Sinneseindrücke
- Interessen der Kinder zum Thema machen
- Tiere durch Becherlupe beobachten

Kinder-Sprache stärken!

Fachkraft-Kind-Interaktion

- KM-Techniken



Siraj-Blatchford & Sylva, 2004

Überall steckt Sprache drin

- Orientierung an den Erkenntnissen über den kindlichen Spracherwerb
 - „inszenierter Spracherwerb“
- Abfolge möglichst natürlicher Interaktionen, in denen das Kind seine Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation entfalten kann.
- Sprache rückt ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Kinder erleben prägnante Form- Funktions- Beziehungen im relevanten Sach- und Handlungskontext

Bilderbücher von 0-3

- Beispieldialog: Laura und die Erzieherin schauen sich das Buch „Die Kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle an. Laura ist drei Jahre alt und fasziniert von der Verwandlung in einen Schmetterling...
- Laura: Schmetterling da is'!!!
- Erzieherin: Ja genau, da ist der Schmetterling! Wie sieht der denn aus?
- Laura: Schmetterling grün, rot und bunt is'
- Erzieherin: Der ist ganz bunt, toll, gell? Wie hat er sich denn verwandelt?
- Laura: Super!!

Albers, T. (2015). Das Bilderbuch Buch. Weinheim: Beltz

Dialoge

Frühpäd.	Was möchtest du, Lena?	Den Schmierkäse?
Lena		Das da, Schmierkäse.
Kommentar	Beim Frühstück	Lena zeigt auf den Schmierkäse

(Fortsetzung)

Frühpäd.	Hm, lecker. Magst du Schmierkäse gerne?	Hm, ich auch. Was magst du
Lena		Hm-hm

(Fortsetzung)

Frühpäd.	denn noch auf Brot?	Oh ja, das schmeckt auch gut
Lena	Butter.	Ich mag Butter.

(Fortsetzung)

Lena	Schmierkäse, Brot, Marmelade. Meine Mama mag auch Schmierkäse, mit Kräutern.
------	--

(Fortsetzung)

Frühpäd.	Hm, mit Kräutern schmeckt das auch super. Und was mag dein Papa am liebsten?
----------	--

Literacy

- Oberbegriff für eine Vielzahl an Kompetenzen
 - Die Freude am Lesen
 - die Auseinandersetzung mit Texten und Geschichten
 - den Umgang mit Büchern
 - sprachliche und narrative Fähigkeiten
 - Deutung von Symbolen und Bildern
 - Umgang mit Medien
- Partizipation & Literacy: Situationen moderieren, und begleiten, Dialoge führen, ermutigen, Impulse und Hilfestellung geben, zeigen, von den Interessen der Kinder leiten lassen

Early Literacy

- Vor der Schule nutzen viele Kinder schon Schrift in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen – immer aber sind die Anlässe für sie **funktional**: Die Kinder wollen etwas damit erreichen.

Zusammenfassung

- Sprachbildung setzt bei der Eigentätigkeit des Kindes an: keine „Verschulung“ des Kindergartenalltags sondern Beteiligung an Bildungsprozessen
- Die Sprachkompetenz wird in konkreten Handlungssituationen innerhalb eines Themas, in freien und geleiteten Sequenzen sowie im gesamten Kindergartenalltag, in allen Bildungsbereichen unterstützt
- Kinder erwerben Sprache auf der Grundlage einer sicheren emotionalen Basis im Dialog, in für sie bedeutungsvollen Situationen
- „Kinder lernen nicht von Erwachsenen, die sie nicht mögen...“

Abschluss Georg Epp

Leiter des Amtes für Jugend und Familie - Jugendamt - der Stadt Bielefeld

Herr Epp betonte, dass das Wichtigste bereits im ersten Satz des Vorwortes (Broschüre Leitbild) zum Ausdruck gebracht wurde. Der Satz lautet:

Die Sprachbildung in Bielefeld geht davon aus, dass ein Kind sprechen lernen kann und will, wenn seine Sehnsucht nach Ausdruck und Verständigung beantwortet wird.

Herr Epp bedankte sich bei allen Beteiligten für die engagierte Erarbeitung des Leitbildes und die beeindruckende Präsentation durch die Trägervertreterinnen und die Vertreterinnen des Jugendamtselternbeirates.

Er versicherte, dass das Amt für Jugend und Familie – Jugendamt – die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageeinrichtungen weiterhin unterstützen werde. In Abstimmung mit Frau May lud er zur Teilnahme am nächsten Fachtag ein, der bereits für den 25.01.2017 zum Thema „Kulturelle Vielfalt in der KiTa – Peer-Interaktionen als Chance für sprachliche Bildung“ geplant ist. Referenten sind Frau Prof. Dr. Ulrike Lütcke und Ulrich Stitzinger aus der Universität Hannover.